



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Chronik der deutschen Schriftgießereien**

**Bauer, Friedrich**

**Frankfurt am Main, 1914**

Nies - Drugulin

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

## Nies — Drugulin

- 1831 Friedrich Nies, geb. 6. August 1804 in Offenbach a. M., gründete 1829 in Leipzig eine Buchdruckerei, der er im Jahre 1831 eine Schriftgießerei hinzufügte, in der er als Spezialität orientalische Lettern'goss. Bemerkenswert sind seine Hieroglyphen, von denen er 1500 verschiedene Bilder in mancherlei Größen schnitt. 1840 konnte Nies mit seinen Schriften gegen 300 Sprachen drucken.
- 1856 Am 1. Juli 1856 verkaufte Friedrich Nies seine Buchdruckerei nebst Schriftgießerei an Karl Berend Lorck, der die Firma Fr. Nies'sche Buchdruckerei und Schriftgießerei beibehielt.  
Karl B. Lorck (geb. 1814 in Kopenhagen, gest. 24. Oktober 1905 in Leipzig), hatte bei Bianco Luno in Kopenhagen die Buchdruckerkunst und dann den Buchhandel bei J. J. Weber in Leipzig erlernt. Mit letzterm verband er sich zur Herausgabe illustrierter Bücher und zur Gründung der Illustrierten Zeitung. Nach Übernahme des Nies'schen Geschäftes wandte sich Lorck wieder der Buchdruckerei zu, er leistete darin, und namentlich im Druck orientalischer Werke ganz Hervorragendes.
- 1868 Im Jahre 1868 verkaufte Lorck seine Buchdruckerei und Schriftgießerei an W. E. Drugulin, um sich der Herausgabe der „Annalen der Typographie“ zu widmen. Die Firma lautet von jetzt ab W. Drugulin.  
W. E. Drugulin, geb. 25. Februar 1822, gest. 20. April 1879, hatte die Buchdruckerei bei Nies gelernt, sich dann aber dem Kunsthandel zugewandt und galt hier als größter Kenner alter Stiche und Drucke. Nach Übernahme der Nies'schen Druckerei und Gießerei war er bemüht, diese auszubauen. Er erwarb die

Matern der Karl Tauchnitzschen Schriftgießerei, die sich im Besitz von Mezger & Wittig befanden, und mehrere von Mezger in Indien geschnittenen Schriften. Mit großem Erfolg pflegte er den Druck von Werken im alten Stil.

Nach dem Tode Drugulins war das Geschäft verwaist und wurde von der Witwe Elisabeth Drugulin geb. Krug von Nidda fortgeführt. Sie wandte sich um Beihilfe an den Hofbuchhändler Emil Baensch in Magdeburg, der mit einer Kousine von ihr verehelicht war. Am 5. Juli 1880 trat dessen Sohn Egbert Johannes Baensch, geb. 24. Juni 1858 zu Magdeburg, als Geschäftsführer in die Firma ein, vermählte sich am 27. Oktober 1881 mit Elisabeth Wilhelmine, der ältesten Tochter der Frau Drugulin, die bis zu ihrem Tode (7. April 1909) Besitzerin der Firma blieb, ihren Schwiegersohn 1882 zum Teilhaber aufnahm und ihren ältesten Enkel Wilhelm Baensch, geb. 29. Juli 1882, noch 1906 mit der Prokura über die Firma betraut werden sah.

Johannes Baensch-Drugulin erlernte 1876 bis 1879 den Buchhandel in Fr. Wagners Hofbuchhandlung in Braunschweig, trat dann als Volontär in die Hofbuchdruckerei zum Gutenberg, Carl Grüninger in Stuttgart und in dessen Filiale in Mez, der Gazette de Lorraine, ein, absolvierte einen Kursus in der Schriftgießerei von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. Main. So vorgebildet übernahm er die Leitung der Druckerei und der Schriftgießerei, die er im Sinne seines Schwiegervaters nach der künstlerischen Seite und nach der fremdsprachlichen Richtung weiter ausbaute, was der Firma ihren Weltruf verschaffte. Er schnitt neue arabische, äthiopische, hebräische, nestorianische, rabbinische und syrische Lettern, stets unter Mitwirkung der

hervorragendsten Gelehrten, wie Professor Ensing in Straßburg, de Lagarde in Göttingen, Delitzsch in Leipzig, führte zuerst die Morris-Gotisch in Deutschland ein, während sein Schwiegervater als erster die englische Mediaeval-Antiqua auf den Kontinent verpflanzt hatte.

1903

Eine hervorragende Tat Johannes Baensch-Drugulins ist die Herausgabe der „Marksteine der Weltliteratur in Originalschriften“, eines mächtigen und prächtigen Foliobandes in Format von 42 : 31 Zentimeter. Das kostbare Werk enthält erlesene Literaturproben aus 34 Sprachen in den den verschiedenen Idiomen entsprechenden Typen. Da es viele Schriftarten gibt, die von rechts nach links laufen, so hat das Buch zwei Anfänge und zwei Titel und endet in der Mitte: vorne wird mit Äthiopisch begonnen, der hintere Teil beginnt mit Abschnitten aus dem Koran in Arabisch. Die Schriftseiten sind dem Stile ihrer Sprache entsprechend vom Maler Ludwig Sütterlin in schönen Farben künstlerisch geschmückt. Das Buch hat nicht nur einen hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Wert, sondern es ist selbst ein Markstein der Typographie. Dem Herausgeber wurde als Anerkennung für dies Werk und für seine hervorragenden typographischen Leistungen von der Ruperto-Carola-Universität zu Heidelberg die Würde eines Doctor honoris causa am 8. August 1903 zuerkannt.

Auch auf dem Gebiete des Vereinswesens betätigte sich Dr. Johannes Baensch-Drugulin: er war 11 Jahre Vorsitzender des Deutschen Buchdruckervereins und bahnte als solcher eine enge Vereinigung der Schriftgießereien, Maschinen- und Farbfabriken an, in der die Basis geschaffen wurde, auf der der Buchdruckerverein seine Bestrebungen gegen Druckereigründungen

unfairer Art, das Schmieren der Angestellten usw. stützen konnte. Die Anerkennung dieser gemeinnützigen Tätigkeit fand im April 1906 dadurch ihren Ausdruck, daß Dr. Johannes Baensch-Drugulin zum Königlich Sächsischen Hofrat ernannt wurde.

Im Jahre 1906 sah sich Hofrat Dr. Baensch-Drugulin aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nach schwerer Erkrankung gezwungen, sich mehr und mehr vom Geschäft zurückzuziehen, dessen Leitung in der Hauptsache jetzt in den Händen seines Sohnes Wilhelm ruht, der seine technische Ausbildung bei Oskar Leiner, Fr. Richter und Körner & Dietrich, sämtlich in Leipzig, sowie im urgroßväterlichen Stammhaus E. Baensch jr. in Madgeburg genoß.

In letzter Zeit wurden neu geschnitten die fehlenden Grade der Unger-Fraktur, eine Garnitur Chmcke-Fraktur, Keilschrift in Umrissen, eine Nigurische Schrift, Kambodja-Lettern, eine Toalik-Arabisch, sowie eine Marokkanisch. Am Reichtum in orientalischen Schriften wird die Offizin W. Drugulin selbst von keiner Staatsdruckerei erreicht.

## Brockhaus

Die Buchdruckerei F. A. Brockhaus erwirbt im Jahre 1836 die namentlich durch ihre vorzüglichen Frakturschriften berühmte Walbaumsche Schriftgießerei in Weimar. Im Jahre 1843 wird die Schriftgießerei nach Leipzig verlegt. Sie arbeitet außer für den Hausbedarf der eigenen Buchdruckerei auch für eine zahlreiche Kundschaft.

Die Firma F. A. Brockhaus ist bereits im Jahre 1813 in Altenburg gegründet. Friedrich Arnold Brockhaus (geb. 4. Mai 1772 in Dortmund, gest. 20. August 1823 in Leipzig)

1906

1914

1836

1843

9